

Fotos: | SF 3+ | Stockphoto, ZVG

Trotz Vorbildern Warum sich Stars vor dem Coming-out fürchten

Es sind nicht bloss Fussballer und Bauarbeiter, die nicht über ihr Schwulsein reden wollen oder können. Auch Prominente aus der Showbranche zögern, und das trotz vieler Vorbilder – warum?

Text | Peter Wäch

Kurt Aeschbacher, Marco Fritsche, Patrick Rohr, Leonard, Dani Fohler: Geoutete Promi-Vorbilder gibt es allein in der Schweiz viele. Sie alle sind der Beweis dafür, dass das Schwulsein keine negativen Effekte auf die Karriere haben muss, im Gegenteil: Sie sind beim Publikum beliebt und angesehen.

Vor diesem Hintergrund erstaunt es, dass es auch hierzulande immer noch viele bekannte Persönlichkeiten gibt, die ihr Schwulsein um jeden Preis geheim halten möchten. Unter ihnen befinden sich TV- und Radiomoderatoren oder auch Showstars. Begründet wird die Zurückhaltung entweder gar nicht – oder dann mit Sätzen wie «Ich bin kein grosser Freund von privaten Fragen. Das hat nichts mit meiner sexuellen Orientierung zu tun», oder «Ich bin zwar geoutet und habe seit sechs Jahren einen Freund, aber darüber sprechen will ich nicht.» Mühe, ihre sexuelle Orientierung zu thematisieren, haben aber auch Stars, die eigentlich bereits geoutet sind. Dazu zählen Leute wie Fernsehkoch Andreas Studer, der offenbar in Berlin mit seinem Freund lebt.

Nun ist es ja eines jeden Promi gutes Recht, zu schweigen und Privates

– soweit das als öffentliche Person möglich ist – für sich zu behalten. Viele der bekannten Gesichter, die sich zum Beispiel nicht von einem Gay-Magazin porträtieren lassen wollen, zögern hingegen nicht, wenn die Illustrierte weniger warm angehaucht ist und die schönen Bilder den schönen Schein wahren. Die Homestory verkommt offenbar weniger zur Homostory, wenn die Frage nach dem festen Freund ausbleibt.

Eine Erfahrung, die auch der US-Journalist Mear Roshan vom «New York Magazine» gemacht hat. Er wollte das Thema Gay-Stars aufgreifen und für das Titelblatt einen prominenten schwulen New Yorker oder eine prominente lesbische New Yorkerin abbilden. Roshan kassierte bei vierzig Anfragen praktisch nur Absagen. «Viele Gay-Promis möchten sich so in

langsam leid, diesen «Schwindel» mitzumachen, er findet widersprüchlich, dass «diese Stars zwar alle Vorzüge eines offen schwulen Lebens geniessen, in Gay-Clubs gehen oder ihren Lover an Events mitnehmen, aber komplette Diskretion von den Medien verlangen.»

ENTSPANNT: HOLLAND

display wollte von geouteten Promis wissen, weshalb sich einige der prominenten Kollegen immer noch verstecken. Einer der bekanntesten offen schwul lebenden Promis ist Patrick Rohr. Der ehemalige TV-Talker und jetzt erfolgreiche Kommunikationsprofi, der in der Schweiz und in Holland lebt, sagt: «Im Vergleich zu Holland fällt mir auf, dass Homosexualität hierzulande – gerade im Zusammenhang mit prominenten Menschen –

Viele Promis zögern hingegen nicht, wenn die Illustrierte weniger warm angehaucht ist, und die schönen Bilder den schönen Schein wahren.

der Öffentlichkeit präsentieren, wie sie ihren Marktwert am höchsten halten können und bleiben ungeoutet», resümiert Roshan diese Zurückhaltung. Als Journalist sei er es allerdings

viel öfter sehr verklemmt thematisiert wird. Holland hingegen pflegt diesbezüglich einen weit entspannteren Umgang. Das hängt vielleicht auch damit zusammen, dass man schwule und

lesbische Paare hier schon viel länger gleichberechtigt behandelt und ihnen nicht nur die Möglichkeit zum Heiraten gegeben hat, sondern auch das Recht auf Adoption.» So ist es laut Rohr in Holland keine Seltenheit, dass sich prominente TV-Moderatoren und Politiker mit ihren adoptierten oder gar eigenen Kindern zeigen und in den Medien ganz unverkrampft als Familie bezeichnet werden. Rohr: «Da Schwul- oder Lesbischsein in der Schweiz noch immer keine reine Selbstverständlichkeit ist, fühle ich mich in Amsterdam, wo mein Mann und ich ein zweites Zuhause haben, in Bezug auf mein Schwulsein entspannter.»

Ob Dani Fohrler von Radio DRS (Treffpunkt) sich mit Mann und Kindern zeigen würde, wenn das aktuell wäre? Er lebte mit seinem Partner viele Jahre in einem 300-Seelen-Dorf im Kanton Solothurn. «Es war immer allen klar, dass wir zusammen sind, und

wir fühlten uns nicht im Geringsten benachteiligt», erzählt er, relativiert aber: «Über unsere Partnerschaft haben wir nur mit wenigen geredet. Wir haben völlig unaufgeregt gelebt und unsere Homosexualität nie an die grosse Glocke gehängt.» Dani Fohrler betont, man müsse nicht ständig darüber sprechen. Er finde es wichtiger, dass man sein Leben als schwuler Mann selbstverständlich leben könne.

ZÖGERER, ZAUDERER

Fakt ist aber, dass viele Gays und Lesben den offenen Weg aber immer noch scheuen, weil sie Angst vor Diskriminierung haben oder gar befürchten, im Job benachteiligt zu werden. Psychotherapeut Udo Rauchfleisch unterscheidet zwischen Save-Heaven-Berufen, in denen Homosexualität kein Problem darstellt, und solchen, in denen es heikel bis unmöglich ist, sich zu outen. Die Modebranche

und das Showbiz sind demnach absolute Save-Heaven-Jobs; der Spitzensport, die Baubranche oder die katholische Kirche hingegen eignen sich kaum, um mit der Attitüde gay zu punkten. Rauchfleisch: «Bei den letzteren Berufsfeldern müssen sich die Betroffenen entscheiden, ob sie das Risiko von Diskriminierungen auf sich nehmen wollen, hier bestehen nach wie vor traditionelle Frauen- und Männerbilder, die eine gleichgeschlechtliche Orientierung nicht dulden.»

Doch was ist mit den Zögerern und Zauderern in der Fernseh- und Showscene? «Auch diese Gruppe kämpft mit den bekannten Ängsten und Unsicherheiten, wenn es zu einem realen Outing kommt. Denn was inoffiziell bekannt ist, ist noch lange nicht ein durchlaufenes oder gelebtes Coming-out.» Für den Experten ist klar, dass Lesben und Schwule durch ein Coming-out nur gewinnen können: «Die

Kraft, die man für das Verheimlichen aufwendet, ist erheblich. Ein Doppelleben zu führen, kostet nicht nur viel Energie, sondern es kann sich auch schädlich auf die Persönlichkeit und die weitere Entwicklung auswirken.» Davon ist auch Patrick Rohr überzeugt: «Nur wer wirklich zu sich steht, lebt sein Leben. Alles andere ist auf Dauer ungesund und macht krank!»

Die Selbstverständlichkeit, als schwuler Mann über seinen Partner oder als lesbische Frau in der Öffentlichkeit über die Freundin zu sprechen, bedarf also noch des Supports in der guten alten Schweiz. Patrick Rohr: «Homosexualität wird auch in der Schweiz des 21. Jahrhunderts, trotz aller Offenheit, in vielen Familien und anderen Kreisen als Makel angesehen. Als nicht ganz normal. Deshalb haben prominente Gays wahrscheinlich tief in sich drin dieselbe Angst wie nicht prominente Menschen in ihrem

persönlichen Umfeld. Mit dem Unterschied, dass es bei den Prominenten gleich die ganze Gesellschaft sein könnte, die mit Ablehnung reagiert.» Trotzdem ist der ehemalige TV-Moderator überzeugt: «Wenn jemand ganz

die Prominenz die Homosexualität wahrscheinlich.» Diese Erfahrung teilt er mit Schlagerstar Leonard. «Ich rate Gays, die Angst zu überwinden. Ich habe nie wirklich Diskriminierung erfahren, und ich weiss inzwischen: Je

Leonard ist überzeugt, dass prominente Gays eine Vorbildfunktion übernehmen sollten, um zu zeigen, dass man zu sich stehen kann und soll.

selbstverständlich mit seiner Homosexualität umgeht, dann sollte es an sich in keinem Beruf mehr ein Problem darstellen, sich zu outen.»

VORBILD-PFLICHT

Dies im Wissen, dass die breite Akzeptanz einer Person zu Privilegien führen könne. «Ob in der Dorfbeiz oder im Stadion, als öffentliche Person und Fernsehgesicht bin ich stets herzlich willkommen. Da überstrahlt

offener man mit dem Thema umgeht, desto weniger Probleme hat man damit. Kommt hinzu, dass man weder angreifbar noch erpressbar ist», so der Sänger. Leonard ist überzeugt, dass prominente Gays eine Vorbildfunktion übernehmen sollten, gerade um jungen, verunsicherten Schwulen und Lesben zu zeigen, dass man zu sich und zu seinen Gefühlen stehen kann und soll. Denn: «Nichts ist schlimmer als ein Leben in Angst und Lüge!»

Anzeige

Das neue iPhone 4 zum unschlagbaren Preis.

Das iPhone 4 mit 16 GB für nur 1 Franken. Infos überall dort, wo es Sunrise gibt oder auf sunrise.ch

Ohne lange Lieferzeit.

1. CHF*

statt CHF 898.–
Sunrise flat relax surf/
24 Monate



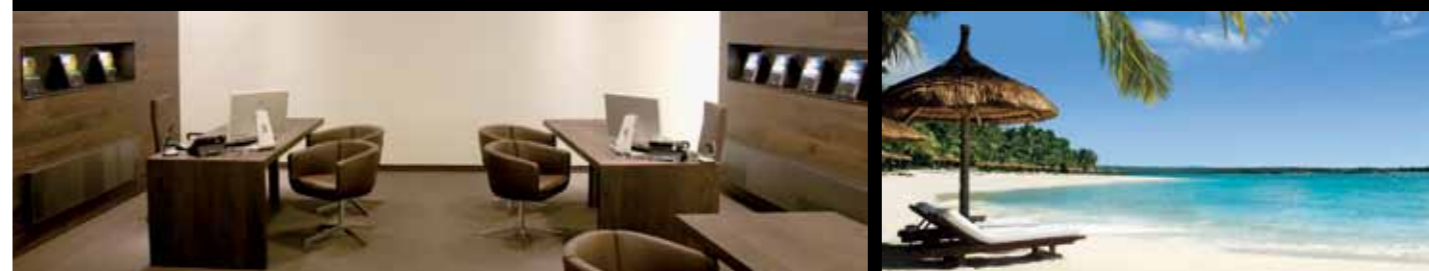
iPhone 4

* Bei Neuabschluss mit Sunrise flat relax surf, CHF 125.– Abogebühr/Mt., inkl. mobiles Internet sowie Anrufe zu Sunrise Mobile, ins Schweizer Festnetz und zu anderen Mobilanbietern. Verbindungen ins Ausland, Anrufe ins Ausland sowie auf Kurz- und Mehrwertdienstnummern (z.B. 084x, 090x, 18xx) wie auch SMS und MMS werden zusätzlich verrechnet. Änderungen vorbehalten. Solange Vorrat.

Sunrise

Anzeige

«Savoir voyager» – Gay Reisen so einzigartig wie Du!



Wir beraten Dich gerne bei einem Glas Prosecco oder bei einem Kaffee. Bei uns findest Du sämtliche Angebote aller namhaften Reiseveranstalter. Für jeden Reisewunsch haben wir das passende Angebot parat.

Wir freuen uns auf Deinen Besuch!

Globus Reisen Lounge
Daniel Gilgen-Summermatter
Hirschengraben 8, 3011 Bern
Telefon 031 328 08 88
www.hotelplan.ch/gaytravel

Lounge Globus Voyages
Jean-Luc Marion
Rue de Bourg 26, 1003 Lausanne
Téléphone 021 341 71 00
www.hotelplan.ch/gaytravel

GLOBUS
REISEN
SAVOIR VOYAGER